

Erziehungsberatungsstelle Roth-Schwabach

Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen

Jahresbericht 2020



Inhaltsverzeichnis

Seite

Zusammenfassung	4
Vorwort	6
Allgemeine Angaben	7
Personelle Besetzung	8
Leistungsspektrum	10
Klientenbezogene Angaben	16
Gründe für die Inanspruchnahme	22
Beratungsarbeit	25
Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	29
Prävention / Netzwerk	31
Öffentlichkeitsarbeit	32



**Erziehungsberatung
in Bayern**

Zusammenfassung

Fallzahlen

Im Jahr 2020 gab es an unserer Beratungsstelle

■	Neuaufnahmen	598	Familien
■	Übernahmen aus dem Vorjahr	221	Familien
■	Abgeschlossen 2020	653	Familien
■	Gesamtzahl der Fälle	819	Familien

Wir standen insgesamt mit 1445 Personen in Kontakt. Innerfamiliär waren es 1350 Personen und außerfamiliär waren es 95 Personen (Kontakt mit Kooperationspartnern).

Personalsituation und Einzugsbereich

Der Beratungsstelle stehen zur Verfügung

- 2 Diplom-Psycholog/innen-Stellen
- 4,5 Dipl.-Sozialpädagog/innen-Stellen
- 3 Verwaltungsfachkräfte in Teilzeit

Die Beratungsstelle ist zuständig für den Landkreis Roth (ca. 125.000 Einwohner) und die Stadt Schwabach (ca. 40.000 Einwohner).

Beratungsgründe

■	Probleme im sozialen Umfeld des Kindes	1097	71,79%
	Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion	399	
	Partnerschaft, Trennung, Scheidung	484	
	Neuzusammensetzung der Familie	42	
	Missbrauch und Gewalt	31	
	Belastungen der Familie	141	
■	Probleme im Erleben und Verhalten	431	28,21%
	Sozialverhalten (Aggressivität, Kontaktaufälligkeiten)	141	
	Gefühle (Ängste, depressive Verstimmung etc.)	275	
	Körperbezogenes Verhalten (Nägelkauen etc.)	8	
	Posttraumatische Belastungen	2	
	Sexualität (Auffälliges sexualisiertes Verhalten)	5	

Der Schwerpunkt lag mit fast 63% der Anfragen auf der reinen Erziehungsberatung (§28). Die Umgangsbegleitung und Umgangsanbahnung (§18) ergab 9 Zählungen und Fragen zu Erziehung und Umgang (§28-18) 97 Zählungen.

Prävention

Im Jahr 2020 wurden 12 Vorträge angeboten und damit 156 Personen erreicht. Ab April 2020 war es aufgrund der Corona-Krise nicht mehr möglich Vorträge zu halten, weder in unseren Räumlichkeiten, da diese zu klein sind, noch in den geschlossenen Kindergärten und Schulen. Es fanden ab dem Frühjahr auch keine Vernetzungstreffen mit anderen Kooperationspartnern statt. Ab 2021 findet nun sehr viel der präventiven Aktivitäten der Beratungsstelle online statt.

Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen

Leider kam dieser Aspekt der kooperativen Zusammenarbeit fast zum Erliegen. Nur zu fallbezogenen Anlässen, außerhalb der Lockdown-Phasen, wurde mit Erziehern und Lehrern telefoniert.

Veränderungen zum Vorjahr

- Massive Veränderungen der beraterischen Tätigkeit auf Grund der eingetretenen Corona-Krise
- Öffnung der Beratungsstelle für alternative Beratungsformen (Telefonberatung, Videoberatung, Beratungsspaziergänge etc.)
- Rückgang der präventiven Angebote aufgrund der Pandemie (Vorträge, keine Kinder- und Erwachsenengruppen möglich)
- Leichter Rückgang der Fallzahlen, kürzere Wartezeit, intensivere Betreuung der angemeldeten Familien
- Leichter Rückgang der Migrationsanteile, zurückzuführen wahrscheinlich auf fehlende Vermittlung durch Vernetzungspartner (Schule, Kindergarten etc.)
- 20-jähriges Dienstjubiläum von Frau Dennerlein (Dipl.-Psychologin)

Vorwort

Durch Corona war in diesem Jahr nichts mehr wie zuvor. Bis März schien es ein normales Jahr zu werden, doch dann kam alles anders.

Es ist dem Team der Beratungsstelle in den letzten Monaten gelungen, durch hohes flexibles Vorgehen, Ausprobieren und Umsetzen neuer Beratungswege (E-Mail-Beratung, Telefonberatung und zunehmend mehr Videoberatungen) die verschiedensten Zugangswege für Familien in der Pandemie zu ermöglichen. Das war eine Herausforderung, sowohl beraterischer als auch technischer Art. Alles musste umgestellt und angepasst werden, ein Hygienekonzept musste erstellt werden, um sicheres Arbeiten in unseren Räumen zu ermöglichen. Die Grundlage für Homeoffice-Arbeiten mussten geschaffen werden. Es wurden Zeitungsartikel geschrieben, um den Familien zu signalisieren, dass trotz aller Turbulenzen wir für sie da sind. Wie viele anderen Einrichtungen gab oft die Technik und Internetverbindung nicht das her, was wir nun für Videoberatungen benötigt hätten. Es mussten neue Geräte angeschafft werden, die Internetkapazitäten erhöht werden und vieles mehr.

Im Herbst normalisierte sich die Lage fast wieder, so dass die meisten Beratungen wieder direkt geführt werden konnten, als dann bereits die nächsten Lockdown-Phasen begannen. Für Familien, Kinder und Jugendliche ist dies eine besonders belastende Zeit. Die Anfragen an uns als Insofern erfahrene Fachkraft (IsoF) im Bereich Kindeswohlgefährdung stiegen im Herbst überproportional an. Homeschooling und Homeoffice bergen extreme familiäre Herausforderungen in sich. Der Druck auf alle Familien, vor allem aber auf die, die bereits vor Corona an den Grenzen ihrer Ressourcen angekommen waren, steigt kontinuierlich. Was die Corona-Pandemie und die monatelange Schließung von Kindergärten und Schulen mit unseren Kindern macht, wird von vielen Fachleuten aus der Jugendhilfe als sehr kritisch angesehen. Es ist davon auszugehen, dass die Anmeldezahlen massiv steigen werden, sobald die Familien wieder die Kräfte haben innerfamiliäre Probleme anzugehen und sich wieder eine Öffnung nach außen ergibt.

Die Pandemie verhinderte eine normale Durchführung unserer präventiven Angebote. Wir konnten keine Kinder-, und Erwachsenengruppen durchführen und boten nach März 2020 auch keine Vorträge mehr an, da die Kindergärten und Schulen meist geschlossen waren. Der Plan für das Jahr 2021 ist es zunehmend solche Aktivitäten in den Online-Bereich zu verlegen und Online-Elternkurse und Onlinevorträge anzubieten.

Zwischenzeitlich beginnt auch das gesamte Helfernetzwerk seine Arbeit wieder „aufzunehmen“. Zunehmend werden Arbeitskreise und Arbeitstreffen per Videokonferenzen durchgeführt und das gesamte Jugendhilfesystem wird insgesamt wieder handlungsfähiger.

In diesem Sinne möchte ich einen großen Dank aussprechen an unsere kirchlichen und kommunalen Träger, sowie an alle unsere Kooperationspartner und an alle Förderer der Erziehungsberatungsstelle. Die Anschaffung neuer Hard- und Software, neuer Laptops etc. kostet alles sein Geld, ist aber auch Gold wert, wenn es um die Aufrechterhaltung der Beratungsmöglichkeiten für die Familien in unserer Region geht.



Elfriede Schweinzer
Diplom-Psychologin
Leiterin der Beratungsstelle

1. Allgemeine Angaben

Die Erziehungsberatungsstelle steht allen Personen der Stadt Schwabach und des Landkreises Roth zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen unterliegen der Schweigepflicht. Die Beratung beruht auf Freiwilligkeit und ist unentgeltlich.

Die Kosten werden vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, dem Landkreis Roth, der Stadt Schwabach, dem Diakonischen Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Schwabach e.V. und dem Caritasverband für die Diözese Eichstätt e.V. getragen.

Anschrift

Hauptstelle

Erziehungsberatungsstelle
Roth-Schwabach
Münchener Str. 33
91154 Roth
Tel.: 09171/4000
Fax: 09171/62798

Nebenstelle

Erziehungsberatungsstelle
Roth-Schwabach
Wittelsbacher Str. 4
91126 Schwabach
Tel.: 09122/9256500

Außenstelle:

Einmal wöchentlicher Außensprechtag in Thalmässing und Greding. Anmeldungen über die Hauptstelle.

E-Mail info@eb-roth-schwabach.de
Homepage www.eb-roth-schwabach.de

Anmeldung

Anmeldungen können täglich von 8:00 Uhr - 17:00 Uhr telefonisch oder persönlich erfolgen.

Beratungsgespräche finden nach vorheriger Vereinbarung in der Regel zwischen 8:00 Uhr und 18:00 Uhr statt. In sehr dringenden Fällen werden Soforttermine und auch Abendtermine vergeben. Die derzeitige regelmäßige Terminvergabe nimmt stark auf die Bedürfnisse berufstätiger Eltern Rücksicht.

Telefonsprechstunde

Jeden Werktag zwischen 12:00 - 13:00 Uhr steht eine Fachkraft für kurze Fragestellungen den Hilfesuchenden zur Verfügung.



Roth



Schwabach



Fotos: EB Roth-Schwabach

2. Personelle Besetzung

Schweitzer Elfriede	Leiterin der Beratungsstelle Diplom-Psychologin NLP Master-Practitioner (Dvnlp) NLP Trainerin Nlpäd. Lerncoach	Vollzeit
Becker Christian	Dipl.-Sozialpädagoge Systemischer Familientherapeut	Teilzeit
Buchner Ute	Verwaltungsfachkraft	Teilzeit
Dennerlein Susanne	Diplom-Psychologin Verhaltenstherapeutisch qualifiziert Marte-Meo Therapist, Integrale Eltern-Säuglings-/ Kleinkind-Beraterin	Teilzeit
Horner Anni	Verwaltungsfachkraft	Teilzeit
Kiechle-Pohlmann Doris	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Familientherapeutin	Teilzeit
Lippert Corinna	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Therapeutin (DGSF) System. Tanztherapeutin (DGT) Integrale Eltern-Säuglings-/ Kleinkind-Beraterin	Teilzeit

Moosburger Ronja	Verwaltungsfachkraft	Teilzeit
------------------	----------------------	----------

Ross Therese	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Therapeutin (DGSF)	Teilzeit
--------------	--	----------

Sauer Ingrid	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Erziehungs- und Familienberaterin (bke) Staatl. anerkannte Erzieherin	Teilzeit
--------------	--	----------

Schmied Marco	Dipl.-Sozialpädagoge Stellvertretender Leiter Systemischer Berater (DGSF) Mediator	Teilzeit
---------------	---	----------

Terassa Cornelia	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Kinder- und Jugendlichen- psychotherapeutin	Teilzeit
------------------	--	----------

Wenzl-Popp Marianne	Diplom-Psychologin Familientherapeutin Psychologische Psychotherapeutin	Teilzeit
---------------------	---	----------

Praktikantin:

Frau Laura Link	Studium der Psychologie	
-----------------	-------------------------	--

3. Leistungsspektrum



Unsere Beratungsstelle ist eine bewährte Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe. Sie unterstützt Familien, Jugendliche und Kinder, sowie junge Erwachsene dabei, auftretende Probleme in den verschiedensten Lebensbereichen (Familie, Schule, Beruf, Partnerschaft etc.) gemeinsam mit den BeraterInnen zu bearbeiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Stelle (Diplom-Psychologinnen und Diplom-SozialpädagogInnen) versuchen im Gespräch, schwierige Problemlagen zu klären und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten, um dadurch für die Klienten einen besseren Umgang mit ihrer Lebenssituation zu ermöglichen.

Unsere Beratung ist:

- freiwillig, d.h. die Klient/-innen sollen aus eigenem Entschluss kommen
- kostenfrei
- streng vertraulich, d.h. alle MitarbeiterInnen unterliegen der Schweigepflicht

Die Gründe für die Aufnahme einer Beratung können ganz unterschiedlich sein. Immer wenn Familien oder Einzelpersonen an ihre eigenen Grenzen stoßen, können sie im gemeinsamen Gespräch mit ihren BeraterInnen wieder Hoffnung schöpfen und nach konstruktiven Lösungsmöglichkeiten suchen. Die Beratung findet in Form von Einzel-, Paar- oder Familiensitzungen statt. In den letzten Jahren sind weiter steigende Fallzahlen zu beobachten. Der gesellschaftliche Druck wächst und dadurch gelangen viele Familien schnell an ihre Belastungsgrenzen.

Konkrete Beratungsanlässe

- **Entwicklungsprobleme von Kindern**
Ängste, Aggressionen, Konzentrationsprobleme, psychosomatische Beschwerden, Schul- und Prüfungsängste, Opfer von seelischer, körperlicher oder sexueller Gewalt
- **Erziehungsprobleme und Erziehungsfragen**
Eltern-Kind-Konflikte, Eifersucht und Geschwisterrivalität, Lügen, Trotz, Pubertätskonflikte
- **Probleme von Jugendlichen**
Ablöseprobleme vom Elternhaus, Selbstwertprobleme, Ausbildungs- und Berufsprobleme, Suizidale Krisen, Sexualität und Partnerschaft
- **Fragen des Kinderschutzes und der Kindeswohlgefährdung**
Abschätzung des Vorliegens gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

Unser Angebot umfasst

- Beratungsgespräche mit Eltern, der gesamten Familie oder mit Teilen der Familie
- Beratungsgespräche oder Therapien für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Krisenintervention bei sich zuspitzenden familiären Problemen
- Durchführung der in § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung) vorgesehenen Risikoabschätzung und der damit verbundenen Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern
- Tägliche Telefonsprechstunde für kurze Fragestellungen
- Psychologische Testdiagnostik
- Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche (Kindergruppe Trennung-Scheidung, Soziale Kompetenzgruppe)
- Elterngruppe „Kinder im Blick“
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Arztpraxen etc.
- Präventive Angebote wie Vorträge, Praxisberatung von LehrerInnen und ErzieherInnen, Vorstellung unserer Erziehungsberatungsstelle
- Umgangsbegleitung und -anbahnungen für hochstrittige Eltern bei Trennung und Scheidung
- Mandatierte - vom Gericht angeordnete - Beratungen
- Zusammenarbeit mit der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) an deren Online-Beratungsangebot für Eltern und Jugendliche (www.bke.de)
- Beratung für Eltern von Kleinkindern mit Regulationsstörungen
- Beratungstätigkeit als Insofern erfahrene Fachkraft (IsoF) für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Schwabach



Aktuelle Entwicklungen

Das gesamte Jahr 2020 war durch den Beginn der Corona Pandemie gekennzeichnet. Ab Mitte März war plötzlich alles anders. Nach Einsetzen des ersten Lockdowns befand sich ganz Deutschland in einem Ausnahmezustand. Niemand wusste nun genau, was jetzt passieren wird. Es gab keine Handlungsanweisungen, wie man am besten durch diese turbulenten Zeiten kommt. Wir als Team haben uns sehr schnell umorientiert. Wir haben uns sehr schnell, zuerst auf Telefonberatungen eingestellt und dann mit zunehmendem Ausbau der Hard- und Softwaremöglichkeiten auch auf Videoberatungen. In den ersten 6-8 Wochen der Pandemie gingen die Anmeldezahlen deutlich zurück, stabilisierten sich aber im Laufe des Jahres und waren im Frühherbst wieder auf normalem Niveau angekommen, als dann Mitte November der nächste Lockdown einsetzte. Als Mitte Dezember der harte Lockdown begann, schloss sich dem eine Phase an, in der rein über Telefon oder Video beraten wurde und direkt in den Räumen der Erziehungsberatungsstelle nur in Ausnahme- und Krisenfällen.

Die Herausforderung des Jahres war es neue Zugangswege zu unserem Beratungsangebot zu eröffnen. Telefoniert hatten wir ja mit Klienten schon immer, aber das ganze Beratungsverläufe inklusive des Erstgespräches über Telefon gesteuert wurde, war etwas ganz Neues. Überrascht stellten die Berater/innen aber fest, dass dies erstaunlich gut geht und vieles aus der normalen Face-to-Face-Beratung auch herübergerettet werden kann, in andere Beratungsformen. Nach wie vor wird aber der direkte Kontakt als wichtigster Zugangsweg zu den Familien gesehen. So wurde schnell ein differenziertes Hygienekonzept erarbeitet, dass es erlaubte auf verantwortliche Weise Familien auch in unseren Räumlichkeiten zu beraten. Viel Zeit der Berater/innen wird dann aber durch Lüftungs- und Desinfektionsphasen gebunden.

Ausgelöst durch die diversen Lockdown-Phasen und das sich immer weiter zunehmende Abschotten der Familien kam es bei uns übers gesamte Jahr gesehen zu einem leichten Rückgang der Anmeldezahlen. Auch war es leider nicht möglich Gruppen- und Vortragsangebote aufrechtzuerhalten. Um die nötigen Sicherheitsabstände zwischen mehreren Personen einzuhalten sind unsere Räumlichkeiten leider zu klein. Auch waren die Kindertagesstätten und Schulen geschlossen oder überlastet, auch von dieser Seite kamen deshalb keine Vortragsanfragen mehr.

Das bedeutet, dass wir unser Kernaufgabengebiet, die Beratung, gut aufrechterhalten konnten, so dass jeder der sich anmeldete, schnell und unbürokratisch einen Termin bekam. Nur sind Telefon- und Videoberatungen nicht jedermanns Sache und sicher auch nicht für jedes Thema geeignet. Dadurch dass viele Vernetzungspartner, wie Schulen und Kindergärten, teils ganz geschlossen waren, fielen viele „Überweisungen“ und Empfehlungen an Eltern zu uns zu kommen, einfach weg.

Passend dazu, ist der sehr deutliche Rückgang gerade von Familien mit Migrationshintergrund zu sehen. Es gab einen Rückgang von zwei Prozent bei den Anmeldungen von Migrantenfamilien, vermutlich auch weil Migranten oft erst von LehrerInnen oder ErzieherInnen auf unser Angebot hingewiesen werden müssen, damit sie ihren Weg zu uns finden. Das stärkt die Befürchtung, dass wir aufgrund der Corona-Situation den Zugang zu manchen Familien trotz allen Bemühens (z.B. Schalten von Zeitungsartikel etc.) verlieren. Auffällig war auch, dass im Herbst die Anfragen nach der Unterstützung durch die Insofern erfahrene Fachkraft unserer Beratungsstelle (IsoF) intensiv angestiegen ist und zwar mit vielen Fällen, die eine Meldung beim Jugendamt nötig machten. Dies deckt sich mit der Vermutung, dass es in vielen Familien durch die Corona-Pandemie zu krisenhaften Situationen kommt und die derzeitige gesellschaftliche Situation mit einem größeren Risiko für Kinder einhergeht, Opfer häuslicher Gewalt und Opfer sexuellen Missbrauchs zu werden.

Das **Beratungsangebot frühe Hilfen für Eltern von Kindern im Altersbereich von 0-3 Jahren** entwickelte sich trotz Corona sehr stabil (65 Fälle im Jahr 2019 / 68 Fälle 2020). Die Anforderung innerhalb einer Pandemie Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern angemessen zu betreuen, war hoch. Es wurde versucht diesen Eltern zu ermöglichen doch Face-to-Face an die Beratungsstelle zu kommen, da ein wichtiger diagnostischer Beratungsbestandteil immer die Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion ist. Phasenweise war es aber auch in diesem Bereich nur möglich, telefonisch oder die Eltern über Video zu beraten.

Erwartungsgemäß sind die Anmeldezahlen aufgrund von Fragestellungen im **Bereich Trennung und Scheidung** deutlich gestiegen. Die Pandemie dient als Brandbeschleuniger für partnerschaftliche Probleme. Auf hohem Niveau (46 Fälle) blieben, wie im Vorjahr, die vom Familiengericht an uns überwiesenen „**mandatierten Beratungen**“. Diese Beratungsform findet immer im Co-Therapie-Setting statt, d.h. vier Personen treffen sich zu Gesprächen. In Corona- und Lockdownzeiten war dies nicht umsetzbar. Daher pausierten zu Beginn der Krise erst einmal alle mandatierte Beratungen und wurden mit Wartezeiten wieder aufgenommen, als die technischen Voraussetzungen für Videoberatungen aufgebaut waren. Für diese Klientel erwies sich die Videoberatung sogar als sehr gutes Tool, welches den Eltern mehr Distanzierungsmöglichkeiten und damit lösungssuchendes Verhalten ermöglichte. In den Räumen der Erziehungsberatungsstelle gab es nur einen nutzbaren Raum, der die nötigen Quadratmeterzahlen aufwies um mit vier Personen Beratungen durchzuführen.

Das Familiengericht überweist Eltern auch an uns, wenn ein **begleiteter Umgang** angebahnt werden soll, wenn die Familie aus der Stadt Schwabach kommt. Die begleiteten Umgänge auch während einer Pandemie durchzuführen, erweist sich als sehr schwierig. Kleine Kinder tragen keine Masken und die Eltern können keine Masken tragen, um eine gute tragfähige Bindung zu ihren Kindern aufrecht zu erhalten.

Zusätzlich dazu kann der Mindestabstand zu den Umgangsbegleiter/innen oft nicht verlässlich eingehalten werden. Jeder von einem Kind angefasster Spielgegensand muss nach der Sitzung akribisch desinfiziert werden. So fanden zu Beginn der Pandemie die Sitzungen nicht statt, dann über Spaziergänge und Spielplatzbesuche und mit zunehmend ausgefeilterem Hygienekonzept in größeren Räumlichkeiten im evangelischen Haus. Spielzeug musste von den Eltern selber mitgebracht werden und die Umgangsbegleiter/innen tragen durchwegs FFP2-Masken. Auf diesem Weg konnte nach und nach sichergestellt werden, dass diese schätzenswerten Kontakte zwischen Kind und umgangsberechtigtem Elternteil trotz aller Corona Beschränkungen weiter wahrgenommen werden konnte.

In der Zeit der Pandemie ist die **Onlineberatung der bke**, an der wir normalerweise mit 6 Stunden die Woche mitarbeiten, eine wichtige Säule in der Beratung von Eltern und Jugendlichen. Gerade in Zeiten von Homeoffice und Homeschooling kann der Kontakt nach außen oft nur online gehalten werden. Schnell und unbürokratisch wurden daher ab Mai 2020 noch fünf zusätzliche Stunden bewilligt, die Frau Wenzl-Popp (Psychologin an unserer Stelle) als Online-Beraterin einsetzen konnte. Diese fünf Wochenstunden wurden vollständig von der bke finanziert und waren ohne extra Trägeranteil umsetzbar. So konnte Familien schnell und unkompliziert in der Corona-Krise Unterstützung zugeführt werden.

Auch die Arbeitsbedingungen für die **Außenstellentage in Greiding und Thalmaßing** waren deutlich erschwert. Da beide Räumlichkeiten im Seniorenbereich angesiedelt waren, konnte während der Lockdown-Phasen keine regionale Beratung an der Außenstelle angeboten werden. Kontakte fanden daher leider ausschließlich telefonisch oder per Videoberatung statt.

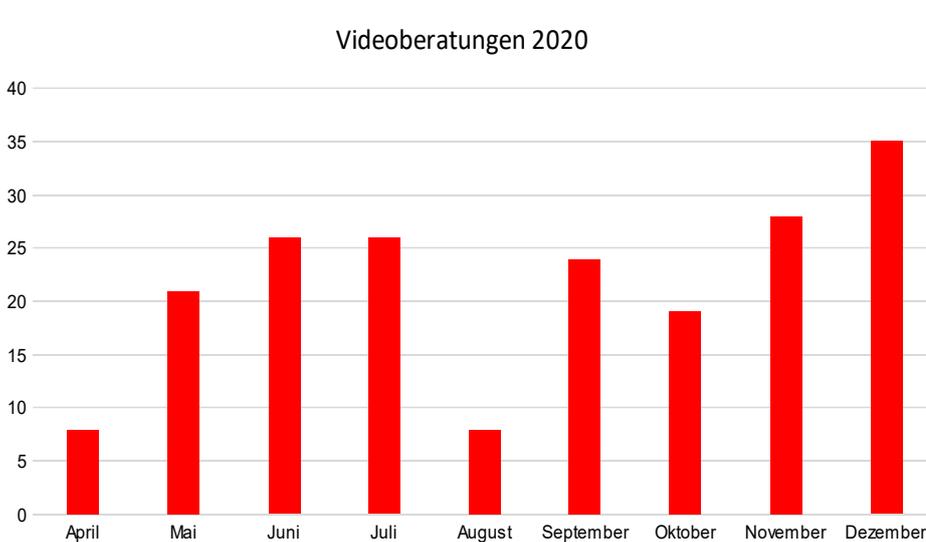
Insgesamt betrachtet wurde dem Team der Beratungsstelle sehr flexibles Arbeiten, aufwendig durchzuführende Hygienemaßnahmen und ein intensives Dazulernen-Müssen in Bezug auf andere Beratungskanäle (Telefon, E-Mail, Videoberatung etc.) abverlangt. Auf diesem Weg gelang es für die Familien der Region weiterhin engmaschig da zu sein und alle Beratungsanfragen sehr schnell und sehr kompetent umzusetzen.

Entwicklung bei Video- und Telefonberatungen

Wie bereits beschrieben, gab es vor Corona noch keine Videoberatungen an der Beratungsstelle. Es fehlte das Know-How und die technische Ausrüstung dafür. Sehr schnell gelang es allerdings unter dem Druck der pandemischen Entwicklungen bereits im April 2020 erste Videoberatungen anzubieten. Im Laufe des Jahres steigerte sich diese Beratungsform deutlich. Jeder Berater/Beraterin war bereit sich dieser neuen Beratungsform zu öffnen, was auch kein Selbstverständlichkeit ist.

Videoberatungen 2020: Insgesamt 195 Sitzungen

April	8
Mai	21
Juni	26
Juli	26
August	8
September	24
Oktober	19
November	28
Dezember	35



Im **Jahr 2019** führten wir **108 Stunden Telefonberatung** mit unseren Klienten durch. **2020** steigerte sich dies auf **547 Stunden**. Entsprechende Zahlen können für die Videoberatung nicht aufgeführt werden, weil es dafür im Statistikprogramm noch keine Erfassungsmöglichkeit gab.

In insgesamt 132 Fällen fand kein direkter Kontakt der Familien zu uns statt. Diese Familien wurde nur telefonisch und mit Videoberatung betreut. Das sind Familien, die wir nicht erreicht hätten, wenn wir unser Angebot nicht so schnell umgestellt hätten.

4. Klientenbezogene Angaben

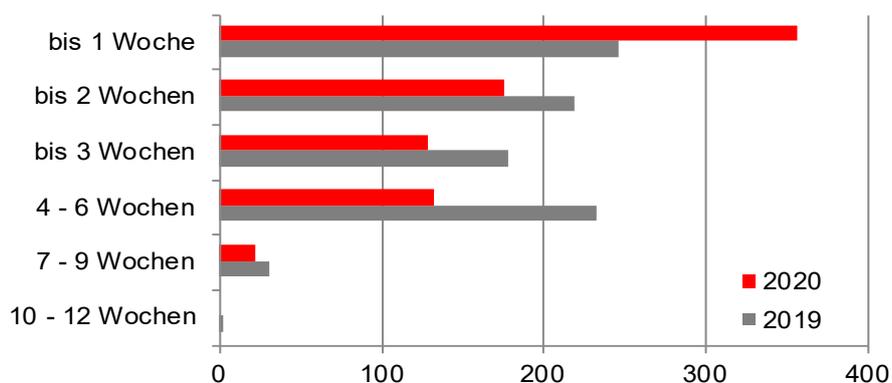
Gesamtzahl der Fälle	819	100,00%
davon Neuaufnahmen	598	73,02%
übernommen aus dem Vorjahr	221	26,98%
abgeschlossen im Berichtsjahr	653	79,73%

Anzahl der Personen, mit denen wir in Kontakt waren

Insgesamt	1.445
zur Familie gehörig	1.350
außerfamiliär	95

Anmeldung - Erstgespräch

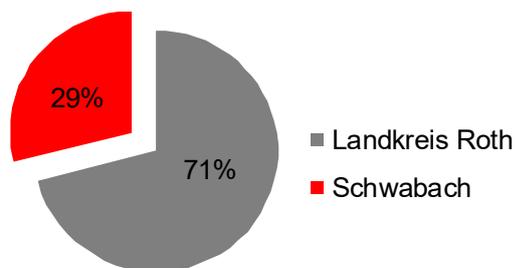
bis eine Woche	358	43,71%
zwei Wochen	176	21,49%
drei Wochen	129	15,75%
vier bis sechs Wochen	133	16,24%
sieben bis neun Wochen	23	2,81%



Einzugsbereich

Der Zuständigkeitsbereich der Beratungsstelle erstreckt sich auf die Stadt Schwabach und den Landkreis Roth. 581 der beratenen Familien kamen im Jahr 2020 aus dem Landkreis Roth und 238 aus der Stadt Schwabach.

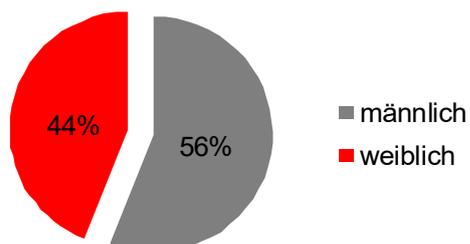
Landkreis Roth	581	70,94%
Stadt Schwabach	238	29,06%



Geschlecht

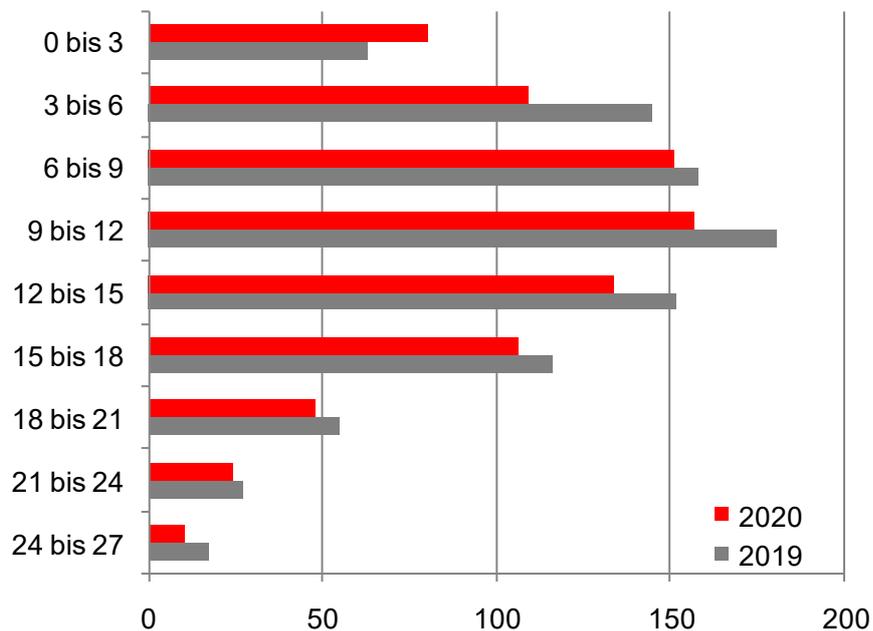
Bei den Anmeldungen gibt es einen leichten Überhang von angemeldeten Jungen.

männlich	458	56%
weiblich	361	44%



Alter und Geschlecht

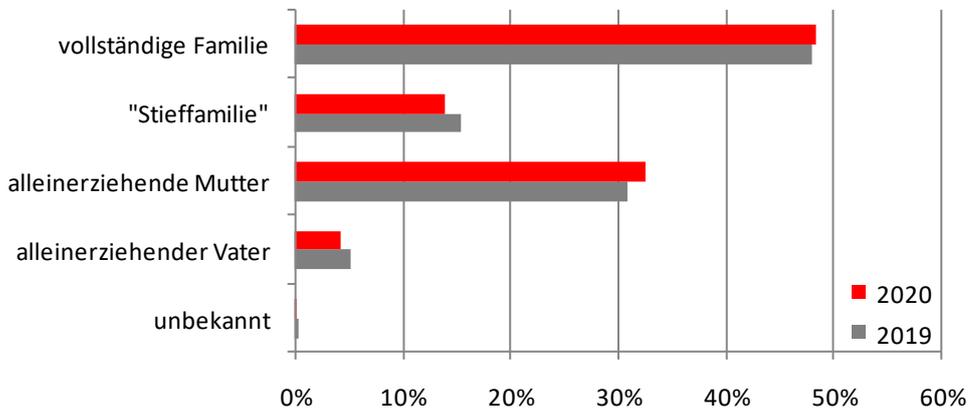
	männlich	weiblich	Gesamt	Prozent
0 bis 3 Jahre	52	28	80	9,77%
3 bis 6 Jahre	69	40	109	13,31%
6 bis 9 Jahre	82	69	151	18,44%
9 bis 12 Jahre	100	57	157	19,17%
12 bis 15 Jahre	67	67	134	16,36%
15 bis 18 Jahre	49	57	106	12,94%
18 bis 21 Jahre	24	24	48	5,86%
21 bis 24 Jahre	11	13	24	2,93%
24 bis 27 Jahre	4	6	10	1,22%



Familiensituation

Kinder und Jugendliche, die zu uns in die Beratung kommen, leben in ganz unterschiedlichen Familienformen.

Eltern leben zusammen	397	48,47%
Elternteil lebt mit neuem Partner	115	14,04%
alleinerziehende Mutter	270	32,98%
alleinerziehender Vater	35	4,27%
Unbekannt	2	0,24%



Bei 31 Kindern wird das **Wechselmodell** praktiziert.

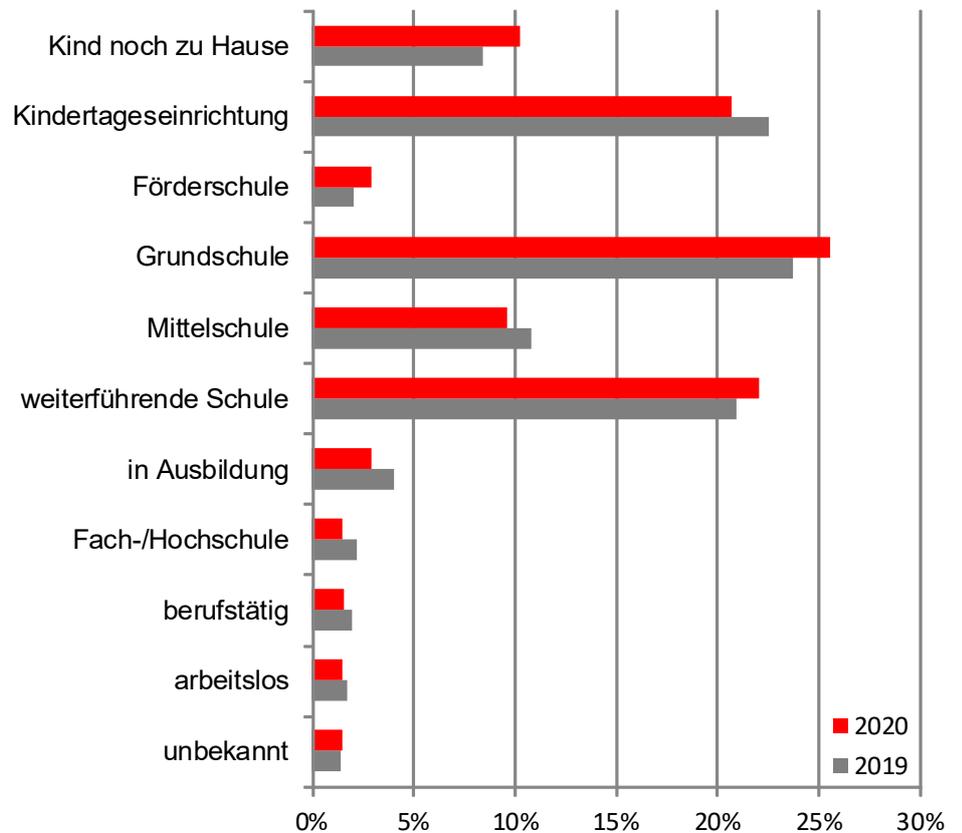
Wohnsituation

Das Kind / der Jugendliche lebt:

im Haushalt der Eltern	790	96,46%
in eigener Wohnung	14	1,71%
bei Großeltern/Verwandten	7	0,86%
in einer Pflegefamilie/Heim	4	0,49%
in der Psychiatrie	2	0,24%
an unbekanntem Ort	2	0,24%

Beruf-/Schulbildung des Kindes/Jugendlichen

Kind noch zu Hause	84	10,26%
Kindertageseinrichtung	170	20,76%
Förderschule	22	2,69%
Grundschule	210	25,64%
Mittelschule	79	9,65%
weiterführende Schule	181	22,10%
in Ausbildung	24	2,93%
Fach-/Hochschule	12	1,46%
berufstätig	13	1,59%
arbeitslos	12	1,46%
unbekannt	12	1,46%



Migration

Der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund liegt 2020 bei circa 17,5 Prozent aller angemeldeten Fälle. Damit ist der prozentuale Anteil im Vergleich zum Vorjahr merklich gesunken. Statt wie im Vorjahr 178 betreute Familien fanden 2020 nur 143 Familien den Weg zu uns. Zurückzuführen ist dieser Rückgang wohl auf die Corona-Krise und darauf, dass viele Vernetzungspartner die normalerweise diese Klienten zu uns schicken aufgrund der Lockdown-Phasen nur eingeschränkt tätig waren.

Ausländisches Herkunftsland der Eltern / eines Elternteil

Ja	143	17,46%
Nein	672	82,05%
Unbekannt	4	0,49%

Vorrangig in der Familie gesprochene Sprache

Deutsch	807	98,53 %
Nicht deutsch	12	1,47 %

Die hauptsächlich gesprochene Sprache innerhalb der beratenen Familien ist mit ca. 98 Prozent Deutsch. Nur bei etwa 1,5 % der Klienten wird in der Familie überwiegend in der Heimatsprache gesprochen.

Migrationsanteile an beratenen Fällen im Landkreis Roth und der Stadt Schwabach

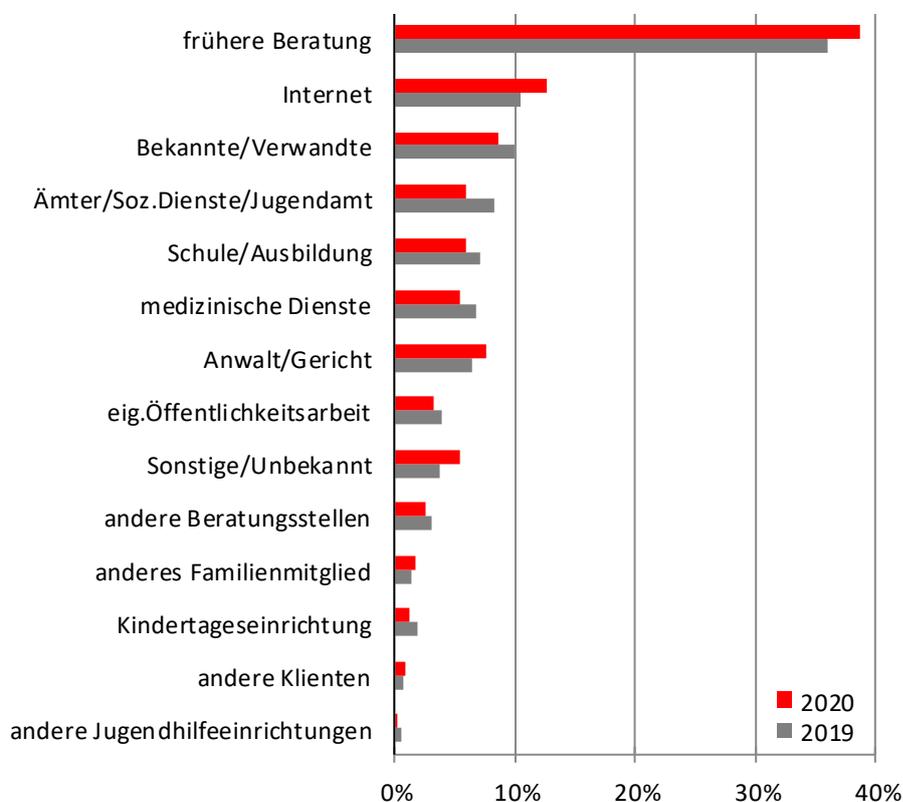
Jahr	Migrationsanteil	Migrationsanteil
	Fälle Landkreis Roth	Fälle Stadt Schwabach
2020	14 %	25%
2019	17%	26%
2018	18%	26%
2017	16%	26%
2016	14%	24%

5. Gründe für die Inanspruchnahme

Die Wege zur Erziehungsberatung können ganz unterschiedlich sein. Oft geht der Entscheidung zur Anmeldung ein langwieriger Entscheidungsprozess innerhalb der Familie voraus. Familien versuchen häufig lange Zeit ihre Problemlagen selber in den Griff zu bekommen. Hierbei laufen diese Familien aber Gefahr, das Problem zu chronifizieren oder es eskalieren zu lassen. Es ist Familien zu wünschen, sich frühzeitig bei uns anzumelden, um möglichst bald unterstützend tätig werden zu können.

Sehr häufig kommt die Entscheidung zu einer Erziehungsberatungsstelle zu gehen, nicht von der Familie selbst, sondern wird von anderen Stellen oder Personen angeregt. Sei dies von Freunden und Bekannten, die unsere Einrichtung in guter Erinnerung haben, sei es von Seiten des Jugendamtes oder der Schule. Wir begrüßen es sehr, dass in der Gesellschaft ein erhöhtes Problembewusstsein in Bezug auf Kinder und Jugendliche vorliegt und Erziehungsberatung eine Hilfeform darstellt, die von sozialen Netzwerkpartnern häufig empfohlen wird.

Überweisende Stellen



Beratungsanlässe

Die Hauptanmeldegründe lagen dieses Jahr, genau wie 2019, vorrangig in den Bereichen:

Soziales Umfeld

hierunter fallen innerfamiliäre Konflikte zwischen Eltern und ihren Kindern, als auch der Themenblock Trennung und Scheidung und Belastungen innerhalb der Familie durch Tod und Krankheit, Suchterkrankungen und psychische Erkrankung von Familienmitgliedern.

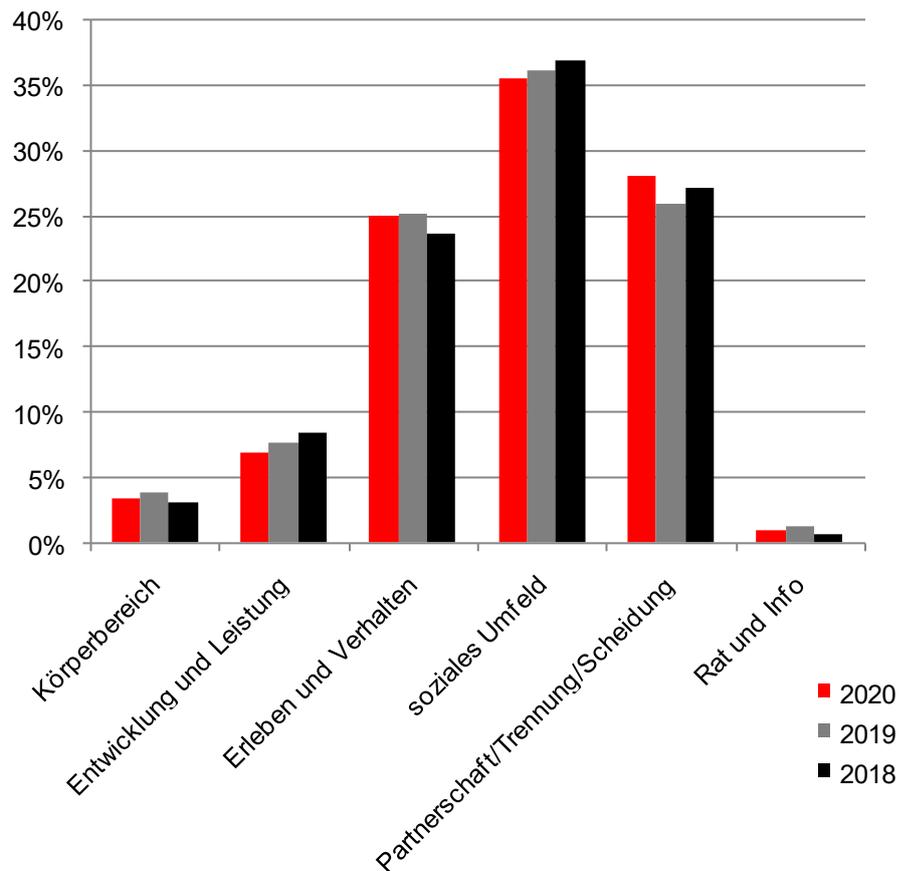
Erleben und Verhalten/Sozialverhalten

hierunter zählen unter anderem Aggressivität und Kontaktauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen.

Gesamtübersicht

■	Körperbereich	58	3,36%
	Somatopsychologische Probleme	6	
	Psychosomatische Probleme	38	
	Suchtverhalten	14	
■	Entwicklung und Leistung	118	6,84%
	Entwicklungsauffälligkeiten	48	
	Arbeits- und Leistungsfähigkeit	70	
■	Erleben und Verhalten	431	24,98%
	Gefühle	275	
	Sozialverhalten	141	
	Sexualität	5	
	Körperbezogenes Verhalten	8	
	Posttraumatische Belastungen	2	

■	Soziales Umfeld	613	35,54%
	Erziehungsverhalten, familiäre Interaktion	399	
	Neuzusammensetzung der Familie	42	
	Missbrauch und Gewalt	31	
	Belastungen in der Familie	141	
■	Partnerschaft/Trennung/Scheidung	484	28,06%
	Partnerschaft	112	
	Trennung, Scheidung	372	
■	Sinnfragen	4	0,23%
■	Rat und Info	17	0,99%



6. Beratungsarbeit

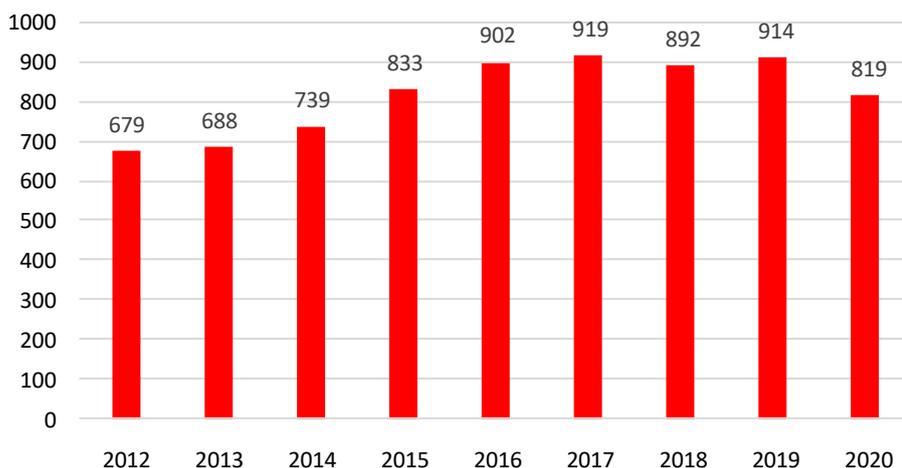
Fallzuordnung nach SGB VIII

SGB VIII	Inhalt	Anzahl der Familien	Prozent
§§ 17 u. 28	Trennung/Scheidung	172	21,00%
§§ 18 u. 28	Umgangsrecht	97	11,84%
§ 18	begl. Umgänge	9	1,10%
§ 28	Erziehungsberatung	514	62,76%
§ 41	junge Volljährige	27	3,30%

In **46 Fällen** wurde die Beratung vom Gericht angeordnet (mandatierte Beratungen).

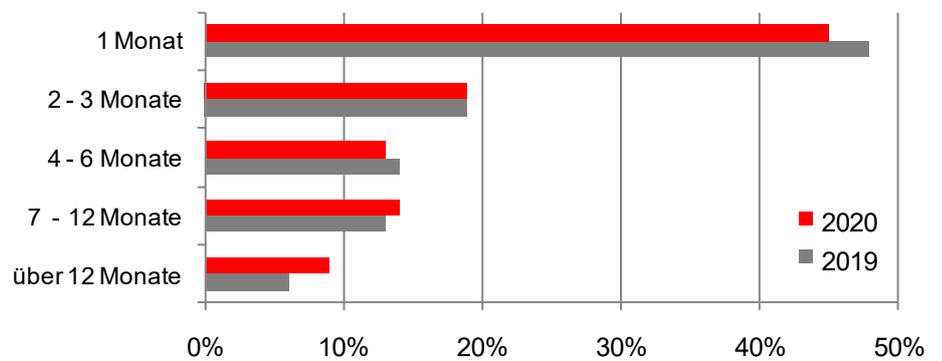
Fallzahlenentwicklung

Das Jahr 2020 war dominiert von der Corona-Krise und zahlreichen Lock-down-Phasen. Aufgrund dessen sind die Anmeldezahlen im Vergleich zu den Vorjahren etwas zurückgegangen. Dies ermöglichte es allerdings bereits in über 43 Prozent der Fälle einen Erstkontakt innerhalb nur einer Woche anzubieten.



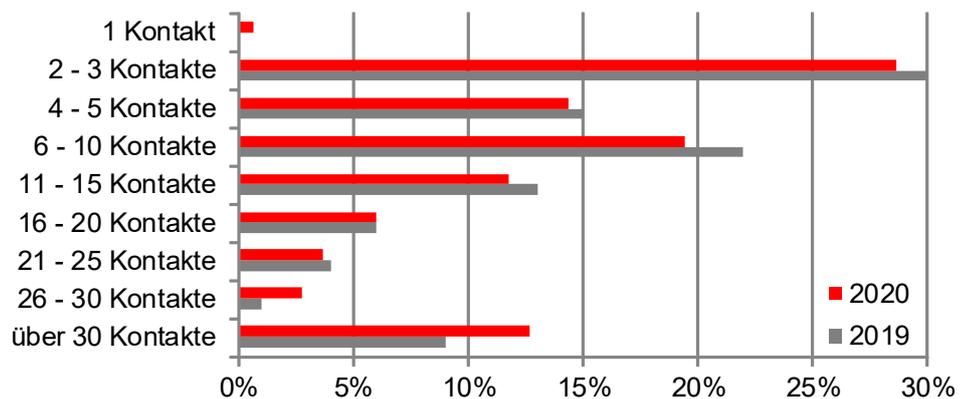
Dauer der Beratung (nach Abschluss)

1	Monat	296	45,33%
2 - 3	Monate	125	19,14%
4 - 6	Monate	84	12,86%
7 - 12	Monate	88	13,48%
über 12	Monate	60	9,19%



Anzahl der Beratungskontakte (nach Abschluss)

1	Kontakt	4	0,61%
2 - 3	Kontakte	187	28,64%
4 - 5	Kontakte	94	14,40%
6 - 10	Kontakte	127	19,45%
11 - 15	Kontakte	77	11,79%
16 - 20	Kontakte	39	5,97%
21 - 25	Kontakte	24	3,68%
26 - 29	Kontakte	18	2,75%
30	Kontakte und mehr	83	12,71%



Anzahl der Gesprächskontakte und Leistungen der Beratung

Im Jahr 2020 fanden insgesamt 4835 Sitzungstermine statt. Ausgegangen wird von 60 Min. Beratung plus jeweils 10 Minuten Vor- und Nachbereitung. Wir waren im Jahr 6447 Stunden im direkten Beratungskontakt mit unseren Klienten. Ferner anzusetzen sind die Zeiten, die die Berater/innen zur Verfügung stellen, um werktags regelmäßig die allgemeine Telefonsprechstunden abzuhalten. Dabei handelt es sich jährlich zusätzlich um ca. 350 Stunden.

Klientenbezogene Leistungen

Diagnostische Maßnahmen:

Test	28
Verhaltensbeobachtung	28
Anamnese / Exploration	877
Familie-/System-Diagnostik	55
Gesamt	988

Einzelberatung von:

Kindern	444
Jugendlichen	279
jungen Erwachsenen	63
Vollständigen Familien /Teilfamilien	285
Eltern bzw. Elternteilen	2703
Andere Personen	31
Krisenintervention	44
Telefonberatung	547
Mediation (§17)	293
Umgang (§18)	47
Gutachten, Bericht	10
Fallbezogener Fachkontakt	59
Hausbesuch	6
Hilfeplankonferenz (extern)	13
Helferkonferenz (intern)	132
Risikoabschätzung	4
Kurzfristig abgesagt/nicht erschienen	4
Gesamt	4964

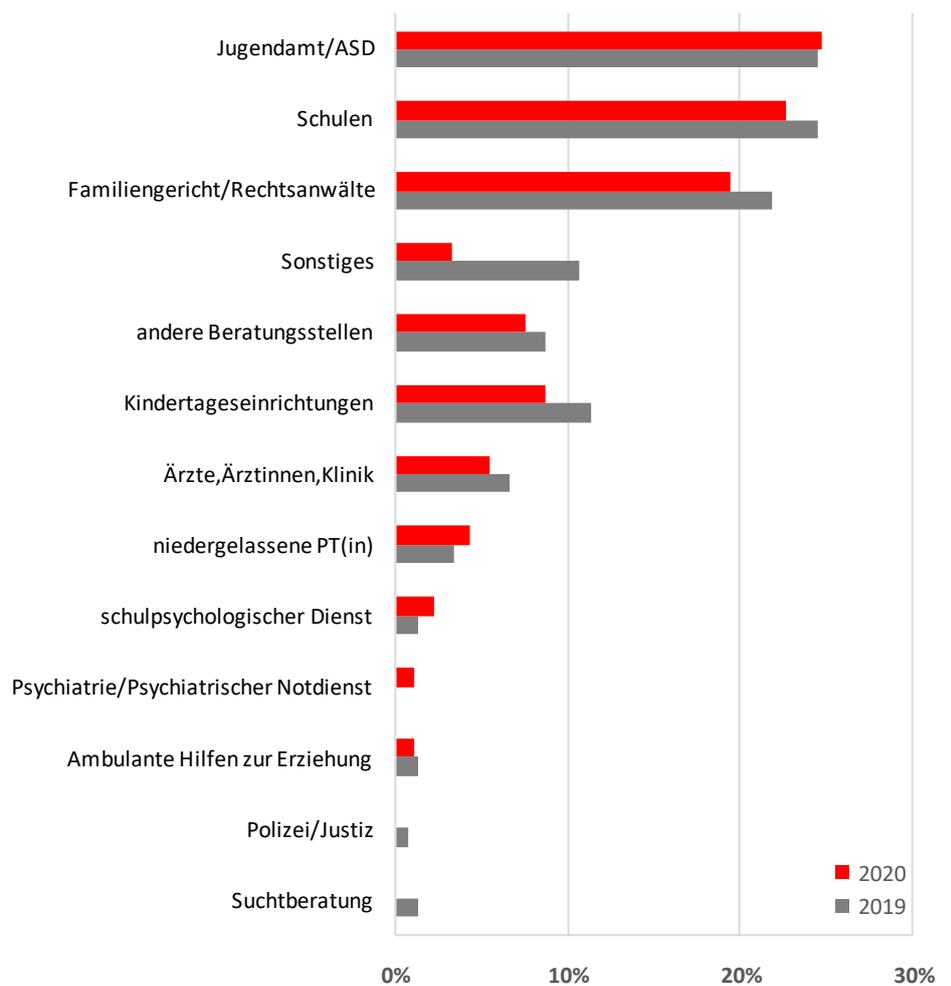
(Darin enthalten: Stundenaufwand für Gruppen)

Onlineberatung **495**

(aufgrund Corona fünf Projektstunden mehr pro Woche)

Fallbezogene Zusammenarbeit

Jugendamt / ASD	24,73%
Schulen	22,58%
Familiengericht/Rechtsanwälte	19,36%
Kindertageseinrichtungen	8,60%
Sonstiges	3,22%
andere Beratungsstellen	7,52%
Ärzte, Ärztinnen, Klinik	5,38%
Schulpsychologischer Dienst	2,15%
Niedergelassene Psychotherapeuten	4,30%
Psychiatrischer Notdienst	1,08%
Ambulante Hilfen zur Erziehung	1,08%



7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Fort-/Weiterbildung/Fachtagungen

- „Hypnotherapeutische Konzepte für Beratung, Therapie und Coaching“ (Online Fortbildung, Auditorium Netzwerk)
- „Einführung in die Traumatherapie“ (Online Fortbildung, Auditorium Netzwerk)
- „Konzepte der Schematherapie in der Beratung mit Kindern, Jugendlichen und Eltern“, (Online Veranstaltung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung)
- 3-tägige Tandemfortbildung Jugendamt und Erziehungsberatungsstellen zum Thema sexueller Missbrauch Teil 1 und 2 (DGfPi, Scheyern und Beilngries)
- 9. Fortbildungstag des Bayer. Sozialministeriums „Beratungsangebot für Eltern mit Schreibabys“ (München)
- Webinar „Intersektionale Zusammenhänge von Lebenswelt-Orientierung, Identität, Gesundheit und Integration“ (Integrationslotsen Landkreis Kulmbach)
- Webinar „Videoberatungen optimal gestalten“ (Diakonisches Werk Bayern, Nürnberg)
- Webinar „Professionelles Arbeiten mit Zoom“ (Diakonie-Kolleg Nürnberg)
- Webinar „Gestaltung von Abschlussinterventionen“ (Praxisinstitut Nürnberg)
- Webinar „Konfliktmoderation“ (Praxisinstitut Nürnberg)
- Webinar „Sexuelle Störungen systemisch betrachtet“ (Praxisinstitut Nürnberg)
- Webinar „Bevor der Verstand weiß - Arbeit mit der Emotion Angst“ (Praxisinstitut Nürnberg)





Vernetzungstreffen/Kooperation mit anderen Institutionen

- Jugendämter Roth und Schwabach
- Gesundheitsamt
- Schulsozialarbeit /Jugendsozialarbeit an Schulen
- Bündnis für Familien
- SchulpsychologInnen
- Vorbereitungstreffen Insofern erfahrene Fachkraft an Schulen
- Koordinierende Kinderschutzfachkräfte Roth und Schwabach
- Kinderärzte
- Migrationsberatung des diakonischen Werkes Roth-Schwabach
- Suchtberatungsstelle
- Familienpatenprojekt Roth und Schwabach
- Wildwasser Nürnberg

8. Prävention / Netzwerk

ReferentInnentätigkeiten

Thema	Anzahl	Teilnehmende
■ Vorstellung Erziehungsberatung	1	38
■ Vorstellung IsoF-Kinderschutz	1	12
■ Kindern Grenzen setzen	2	25
■ Geschwisterrivalität	1	0
■ Trennungs- und Scheidungskinder	2	10
■ Streitpunkt PC, Handy und Co.	2	33
■ Über Wutmonster und Zornikel	1	27
■ Fokus Kind Abendtreffen	1	11
■ Online Präsentation für Babytag	1	unbegrenzt
Insgesamt:	12	156



Aufgrund von Corona konnten ab April 2020 von uns keine Vorträge mehr angeboten werden.

Austausch der Leitung mit anderen Institutionen

	Anzahl der Sitzungen
■ Besprechungen mit dem Vorstand des Diakonischen Werks Schwabach	4
■ Stellenleitertreffen Diakonisches Werk Schwabach	6
■ Verbandskonferenz Caritas/Online	1
■ EB Leitertreffen Diözese Eichstätt/Telefonkonferenzen	12
■ Stellenleitertreffen des diakonischen Werkes Bayern/Online	1
■ LAG Leitertreffen/Online	1

Supervision/Intervision/Konzeptarbeiten

- Zur allgemeinen Qualitätsabsicherung finden wöchentliche Fallbesprechungen statt per Telefon- oder Videokonferenz
- Der Konzeptionstag ist aufgrund von Corona ausgefallen
- Reduzierte Supervisionen durch Supervisorin Frau Ziegler

Foto: EB Roth

9. Öffentlichkeitsarbeit



Mitwirkung in Gremien und Ausschüssen

	Anzahl der Sitzungen
■ Ausschuss für Jugend und Familie, Roth	1
■ Ausschuss für Jugend und Familie, Schwabach	2
■ Beirat der Erziehungsberatungsstelle	1
■ Kuratorium der Erziehungsberatungsstelle	1
■ Diözesane Arbeitstagung	0
■ Runder Tisch für Kinder Roth	1
■ Arbeitskreis Netzwerk Schwabach	0
■ Netzwerktreffen Frühe Hilfen	0
■ Suchtarbeitskreis	0
■ Arbeitskreis häusliche Gewalt	1
■ Arbeitskreis Jugendamt und Schule (Schwabach)	1

Sonstiges

- Online Vortragspräsentation auf der Landkreisseite im Rahmen des ausgefallenen Babytages
- Info-Stand der Beratungsstelle im Rahmen der Bürgermeistersprechstunde für Kinder
- Erstellen eines Hygienekonzeptes für die Corona-Situation
- Erarbeiten einer Online-Version des Kinder im Blick-Kurses

Auswirkungen der Pandemie

Durch die Entwicklungen, die die Corona Pandemie mit sich brachte, musste unser Beratungsteam, den Ratsuchenden völlig neue Zugangswege zur Beratung eröffnen. Dies wird in folgendem Text genauer erörtert.

Telefonberatung

Während der ersten Lockdown-Phase im Frühjahr waren wir als Beratungsstelle gezwungen unser sonst flexibles Beratungsangebot mit vielfältigen Settings zu verändern und komplett auf Telefonberatung umzusteigen. Anders als erwartet, führte dies nicht zu einer deutlichen Qualitätsverminderung in der Beratungsarbeit, stattdessen stellten wir im gesamten Team fest, dass die Telefonberatung gut funktionierte und die Einhaltung hoher fachlicher Standards durchaus weiterhin möglich waren. Insbesondere in der Arbeit mit Eltern war es machbar auch telefonisch strukturiert zu arbeiten. Dabei stellt sich als Vorteil heraus, Eltern zeitlich engmaschiger zu begleiten, ihnen also häufiger Telefontermine anzubieten und mit ihnen dadurch kleinschrittiger an Themen arbeiten zu können. Besonders bei der Beratung mit Eltern von Kleinkindern und bei Eltern in krisenhaften Situationen wurden eng getaktete Termine gewählt. Außerdem war es für Eltern leichter möglich, die Telefonberatung in ihrem Tagesablauf unterzubringen und dadurch den Mehraufwand des Wegs zur Beratungsstelle zu vermeiden. Hierfür war es allerdings relevant, die Rahmenbedingungen abzusprechen, wozu neben der Frage nach dem passenden Zeitpunkt auch die Frage nach der Anwesenheit beider Elternteile oder auch der Kinder und die Dauer der Telefonberatung geklärt werden musste.

Für die Arbeit mit Grundschulkindern erschien die Telefonberatung wenig günstig und kam insbesondere dann zum Einsatz, wenn man die Kinder bereits vorher in den Räumen der Beratungsstelle kennengelernt hatte. Die Dauer der Telefonate mit Kindern war jedoch wesentlich kürzer als mit Erwachsenen.

Videoberatung

Bereits ab April 2020 experimentierten wir in ersten Schritten mit Videoberatung über das Beratungsportal „Redmedical“. Dieser Zugang wurde dann immer mehr Bestandteil unserer Arbeit und wird bis heute intensiv und bei unterschiedlichen Settings und Fragestellungen genutzt. Einige Eltern hatten davor bereits Alltagserfahrungen mit der Nutzung von Videoportalen wie Face Time etc., so dass sie wenig Hürden hatten und ohne Probleme diesen neuen Zugangsweg zur Beratung nutzten.





Mit Computern nicht so vertrauten Eltern wurde angeboten, das Videoangebot auszuprobieren und häufig wurde es dann schnell als unproblematisch erlebt.

Die Eltern hatten somit die Möglichkeit unter verschiedenen Zugängen zu wählen und zu entscheiden, welcher der für sie Passende ist. Es musste aber vorab besprochen werden, wie die Eltern sich gute Rahmenbedingungen für die Sitzung schaffen können (zum Beispiel nicht gestört zu werden während der Videositzung). Insbesondere durch die Bereitschaft der Kollegen und Kolleginnen im Team den eigenen privaten Laptop datentechnisch gut abzusichern und dann mit dem Videoprogramm zu arbeiten, konnte eine große Zahl Familien mit diesem neuen Arbeitsmedium erreicht werden.

Es ergaben sich dabei unerwartete Möglichkeiten der Beratung. In Absprache mit den Eltern konnten zum Beispiel Verhaltensbeobachtungen gemacht werden (z. B. bei der Schreibbabyberatung oder zur Entwicklung der Spielfähigkeit bei Kleinkindern). Im Bereich der Trennungs- und Scheidungsberatung wurde damit experimentiert, mit beiden Eltern Videoberatung durchzuführen, auch wenn sie an unterschiedlichen Orten lebten. Hier bestand durch die räumliche Distanz der beiden Eltern zueinander im Gegensatz zur Face-to-Face Beratung der Vorteil, den Emotionen des anderen Elternteils nicht unmittelbar „ausgeliefert“ zu sein.

Im Gegensatz zur Telefonberatung kam die Videoberatung bei Grundschulkindern bei bestimmten Fragestellungen, zum Beispiel im Rahmen der Trennungs- und Scheidungsberatung, effektiv zum Einsatz und wurde von den Kindern auch gut angenommen.

Um als Team besser im Austausch zu bleiben, wechselten wir von der telefonischen Teamkonferenz zur wöchentlichen Videokonferenz. Was wieder eine engere Teamzusammenarbeit ermöglichte.

Im Bereich der Vernetzung mit anderen Einrichtungen kam es nach und nach zu Videokonferenzen mit ganz unterschiedlich vielen Teilnehmenden.

Beratung von Angesicht zu Angesicht

Ein fortlaufender Spannungsbereich war und ist die Beratung innerhalb der Räume der Beratungsstelle unter der Einhaltung hoher Hygieneschutzauflagen. Ab Frühsommer 2020 bis in den Winter hinein tarierte das Team immer wieder neu aus, ob und wie sich Beratung in geschlossenen Räumen umsetzen lässt.

Wir klärten immer ab, welche Beratung notwendigerweise Face-to-Face stattfinden sollte (zum Beispiel bei Krisen, bei problematischer Entwicklung eines Kindes und bei begleiteten Umgängen).

Zu Beginn der wärmeren Jahreszeit nutzte das Team häufiger Spaziergänge oder den Aufenthalt in Parks zur Beratung. Die im ersten Lockdown nicht stattgefundenen begleiteten Umgänge wurden wieder aufgenommen und nach außen verlegt.

Jedes Teammitglied hatte die Möglichkeit, je nach familiärer und gesundheitlicher Situation, eigenverantwortlich zu entscheiden, ob es vermehrt im Homeoffice oder an der Beratungsstelle Video- und Telefonberatung anbietet oder bei bestimmten dringlichen Fällen Face-to-Face Kontakte an der Beratungsstelle durchführt.

Beratungsthemen

Durch die Pandemie verschärfte sich bei manchen Familien, die früher ihre Probleme gerade noch bewältigen konnten, die Lebens- und familiäre Situation. In der Beratung wurde sichtbar, dass Familien mit großem sozialem Rückhalt, materieller Absicherung, flexiblen Arbeitsmöglichkeiten und viel Platz zuhause einen klaren Vorteil gegenüber Familien hatten, die weniger Ressourcen zur Verfügung haben. Diese Familien hatten aufgrund coronabedingter eingeschränkter Unterstützungsmöglichkeiten aus dem Hilfesystem deutlich schlechtere Lebensbedingungen und die Kinder zeigten immer wieder sehr ausgeprägte Auffälligkeiten.

Die Lebensumstellung auf ein Leben mit Corona führte zu vielen verschiedenen Fragestellungen wie zum Beispiel wie man als Eltern mehreren Kindern zuhause gerecht werden kann, eigene Kräfte schont oder einen „roten Faden“ behält. Aber auch eine Vielfalt an Themen wie zum Beispiel dem Umgang mit kindlichen Ängsten, mangelnder Schulmotivation im Homeschooling bei Jugendlichen wurden besprochen. Erstaunt hat aber, dass Familien trotz aller Herausforderung überraschende Ressourcen nannten, wenn sie gefragt wurden, was ihnen alles hilft, mit der Situation zurecht zu kommen.

Susanne Dennerlein
Diplom- Psychologin
Integrale Eltern-Säuglings-Kleinkindberaterin
Marte-Meo-Therapeutin



Familie leben in Zeiten von Corona

Kontakt mit ökumenischer ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE Roth-Schwabach über Telefon und E-Mail.

SCHWABACH/LANDKREIS ROTH. In noch nie dagewesener Weise verändert die Corona-Krise das gesellschaftliche Leben, Kinder können nicht zur Schule gehen, Großeltern nicht besucht werden, berufstätige Eltern gehen ins Home-Office und plötzlich ist alles anders als vorher. Die früheren Rituale des Alltages greifen nicht mehr, die Zeiten wo Familienmitglieder unterschiedlichen Beschäftigungen nachgegangen sind, fallen oft ganz weg.

Der Radius der meisten Familien beschränkt sich momentan auf die eigene Wohnung, ohne dazwischen über andere Aktivitäten Abstand voneinander finden zu können. Kleine Konflikte, die früher ausbalanciert waren durch schöne Ereignisse, durch das eigene Hobby oder Kontakt zum erweiterten Freundeskreis können zu größeren Konflikten anwachsen. Man sitzt sich „auf der Pelle“, kann sich kaum aus dem Weg gehen und viele tragende Alltagssäulen fallen weg. Das ist eine große Herausforderung für Eltern und Kinder.

Wie nun den Alltag gestalten, wie das häusliche Lernen organisieren, wie nun kleine Kinder und Home-Office in Übereinstimmung bringen? Aber auch, wie bei Trennung und Scheidung den Umgang regeln, mit

einem belasteten Teenager umgehen, mit einem unzufriedenen oder traurigen Ehepartner? Neue Fragen und Herausforderungen tauchen auf, welche Familien auf eine starke Belastungsprobe stellen und somit auch Überlastungen erlebt werden können.

Und auch die schwere Frage treibt viele Eltern um: „Wie bespreche ich die momentan schwierige Situation mit meinem Kind, was ist altersentsprechend, was beschäftigt Kinder in diesen Zeiten und was kann ich als Elternteil tun, um die Belastungen der Kinder aufzufangen und den eigenen Kindern Sicherheit in unsicheren Zeiten vermitteln?“

Die ökumenische Familienberatungsstelle Roth-Schwabach bietet dabei ihre Unterstützung an. Da derzeit keine persönliche Beratung in den Räumen der Beratungsstelle möglich ist, wurde alles auf telefonische Beratung umgestellt. Die Beratungsstelle ist Montag bis Donnerstag, von neun bis 17 Uhr, und Freitag bis 13 Uhr erreichbar. In dieser Zeit stehen die Mitarbeiter/innen für stützende Gespräche zur Verfügung.

Es muss auch nicht bei einem einzigen Telefonat bleiben, die sich meldenden Familien werden in gewohnter Weise einer Fachkraft zugeord-

net, die die Familie dann auch über die nächsten Wochen und Monate telefonisch begleiten kann.

Zusätzlich wird aber seit ein paar Tagen von der Beratungsstelle auch die Möglichkeit angeboten, sich per E-Mail beraten zu lassen. Diese E-Mail-Kommunikation findet in einem abgesicherten Modus statt, sodass Ratsuchende sicher sein können, das auch private Themen nicht nach außen dringen.

Dieses Angebot ist besonders für Menschen hilfreich, die tagsüber so beschäftigt sind, dass sie keine Zeit zum Telefonieren haben, aber abends Zeit da ist, um eine E-Mail zu schreiben, in der Fragen formuliert und Belastungen dargestellt werden können.

Die Anmeldung geht sehr unbürokratisch, einzig eine E-Mail-Adresse muss eingegeben werden, über die Ratsuchende eine Nachricht erhalten, dass in der Internetcloud eine neue Nachricht auf sie wartet. st

INFO

Erziehungs- und Familienberatungsstelle Roth-Schwabach: Telefon [0 91 71] 40 00 oder für Schwabach [0 91 22] 9 25 00. Sichere E-Mail-Kommunikation ist möglich über die Seite www.roth-schwabach-efl.lagbw.net

Trotzphase besser überstehen

Vortrag „Von Wutmonstern und Zornnickeln“ am morgigen Freitag, 6. März

SCHWABACH/LAND-KREIS ROTH. Eine Vortragsreihe für (werdende) Eltern, Großeltern und Interessierte haben die beiden Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKis) im Landkreis Roth und der Stadt Schwabach organisiert. Anlass dazu ist ihr zehnjähriges Bestehen.

Die KoKis beraten, begleiten und unterstützen Familien mit kleinen Kindern beim „Abenteuer Familienalltag“. In schwierigen Lebenssituationen stehen sie den Familien mit Rat und Tat zur Seite.

Den Auftakt zur Vortragsreihe macht der Vortrag „Von Wutmonstern und Zornnickeln“, der am Freitag, 6. März, von 9 bis 11 Uhr, im Evangelischen Haus, Wittelsbacherstraße 4, in Schwabach, stattfindet.

Corinna Lippert von der Erziehungsberatungsstelle Roth/Schwabach referiert zum Trotzverhalten und gibt Anregungen, wie Eltern und Kinder diese Zeit gut überstehen. Genauso verschieden wie Kinder Wut und Trotz zeigen, so unterschiedlich reagieren Eltern darauf. Aber Trotzverhalten und Wut sind nicht nur negativ; Kinder ver-



Wenn das Kind zum Wutmonster oder Zornnickel wird, helfen die KoKis. Foto: colourbox.com

suchen sich durchzusetzen, regulieren ihre Gefühle und lernen Grenzen von anderen zu akzeptieren.

Im Vortrag wird erklärt, warum es nicht immer hilfreich ist, das Kind zu beruhigen. Der Eintritt ist frei. Bei Bedarf und rechtzeitiger

Absprache kann eine Kinderbetreuung angeboten werden.

① Anmeldung bei KoKi Schwabach, ☎ (09122) 860-225, E-Mail adelheid.ragn-nejdhardt@schwabach.de

Ökumene per Telefon

Beratungsstelle hat umgestellt

ROTH/SCHWABACH. Die ökumenische Familienberatungsstelle Roth-Schwabach hat auf telefonische Beratung umgestellt, da persönliche Gespräche in den Räumen der Beratungsstelle nicht möglich sind. Erreichbar ist sie von Montag bis Donnerstag von 9 bis 17 Uhr und am Freitag bis 13 Uhr.

Seit ein paar Tagen bietet die Beratungsstelle auch die Möglichkeit an, sich per Mail beraten zu lassen.

Diese Kommunikation findet in einem abgesicherten Modus statt, so dass Ratsuchende sicher sein können, das private Themen nicht nach außen dringen.

Dieses Angebot ist besonders für Menschen hilfreich, die tagsüber so beschäftigt sind, dass sie keine Zeit zum Telefonieren haben, aber abends Zeit da ist, um eine E-Mail zu schreiben, in der sie Fragen formulieren und ihre Belastungen darstellen können.

Die Beratungsstelle wird innerhalb von ein bis zwei Werktagen reagieren.

Die Anmeldung erfolgt unbürokratisch. Einzig eine Email-Adresse muss eingegeben werden, über die Ratsuchenden eine Nachricht erhalten, dass in der Internetcloud eine neue Nachricht auf sie wartet.

① Erziehungs- und Familienberatungsstelle Roth-Schwabach, Telefon (09171) 4000 oder für Schwabach (09122) 92500. Sichere Email-Kommunikation ist möglich über die Seite: roth-schwabach-efl.lagbw.net

„Das trifft ins Herz der Gesellschaft“

Die **KONTAKTBSCHRÄNKUNGEN** haben nach Ansicht der Diplom Psychologin Elfriede Schweinzer gravierende Folgen.



Foto: Claudia Weini

Elfriede Schweinzer (52) ist seit rund zehn Jahren die Leiterin der Erziehungsberatungsstelle Roth-Schwabach. Die Diplom-Psychologin arbeitet hier zusammen mit einem zehnköpfigen Team von Fachberaterinnen und -beratern. Derzeit konzentriert sich die Beratungsarbeit auf Telefon-, Videotelefon- und E-Mail-Kontakte. Doch sind persönliche Gespräche weiterhin möglich.

LANDKREIS ROTH/SCHWABACH – In dieser Woche wollen die Regierungschefs der Länder mit Bundeskanzlerin Angela Merkel erneut darüber beraten, ob weitere Kontaktbeschränkungen angeordnet werden sollen, nachdem bereits im März Kontaktverbote ausgesprochen, Kitas und Schulen „dicht“ gemacht worden waren. Kein oder kaum Kontakt zu Gleichaltrigen. Über Monate hinweg. Was bedeutet das für die jüngste und junge Generation? Elfriede Schweinzer, Leiterin der Erziehungsberatungsstelle Roth-Schwabach, geht im Interview darauf ein.

Frau Schweinzer, seit März herrscht der Corona-Ausnahmestand. Würden Sie den Begriff „Ausnahmestand“ auch auf Ihre Arbeit übertragen? Seit dem Beginn der Pandemie ist alles ganz anders. Die ersten Monate waren alle Familien quasi in „Schockstarre“, die Anmeldezahlen gingen bei uns abrupt zurück. Sehr schnell haben wir gegengesteuert und andere Beratungswege aufgebaut, um den Zugang der Familien zu uns zu erleichtern. Wir haben festgestellt, dass Beratungen tatsächlich auch gut über Telefon oder als Videokonferenz funktionieren. Merken wir aber, dass eine Familie in einer echten Krise ist, dann suchen wir den direkten Kontakt, der gerade in so einer kritischen Situation wichtig ist.

Gibt es derzeit Corona-spezifische Auffälligkeiten. Oder sind die Fragen, mit denen Familien zu Ihnen kommen, prinzipiell doch immer die selben? Sicher gibt es spezifische Fragen. Beispielsweise zu Homeschooling, oder zur Doppelbelastung „Beruf und Familie“ bei Arbeit im Homeoffice. Der Großteil der Fälle beschäftigt sich mit Beratungsinhalten, die es auch bereits vor Corona gab. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn das Leben von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien läuft ja ungebremst von Corona einfach weiter. Probleme, die vorher bestanden haben, bestehen weiter oder verschärfen sich sogar.

Wie meinen Sie das - Probleme verschärfen sich? Bei Familien, wo das Fass an Schwierigkeiten – sei es in Erziehungsfragen, oder aus sozialen oder

wirtschaftlichen Gründen - schon randvoll war, bringt „Corona“ dieses Fass zum Überlaufen. Wenn in diesem Fass aber noch Platz ist, wie bei den meisten intakten Familien, dann haben diese Familien noch Ressourcen, Probleme abzufedern.

Was meinen Sie mit „abfedern“? Wie gelingt es, dass Kinder und Jugendliche samt ihren Familien nicht an den Rand dessen kommen, was sie leisten können - was in den vergangenen Monaten ja immer wieder Thema war.

Eines mal grundsätzlich: Kinder spiegeln in den allermeisten Fällen ihre Eltern wider. Das heißt im Umkehrschluss: Wenn es Eltern gut geht, dann ist es auch wahrscheinlicher, dass Kinder und Jugendliche mit der derzeitigen Ausnahme-situation besser klar kommen.

Sie haben es vorhin selbst gesagt: Kurzarbeit, Homeschooling, Homeoffice inmitten der Familie - das sind doch echte Stressfaktoren.

Das stimmt. Umso wichtiger ist es auch für Erwachsene, einen Ausgleich zu diesen negativen Erfahrungen zu finden. Also wenn ich Stress im Job habe, kann ich mich vielleicht dafür beim Radfahren austoben. Viele haben jetzt, während der Pandemie, das Kochen angefangen. Warum auch nicht? Kurz: Jeder Einzelne muss etwas für sich finden, dass ihm oder ihr gut tut. Das trägt wirklich viel zur inneren Ausgeglichenheit bei. Das wiederum tut der ganzen Familie gut. Stichwort: Kinder spiegeln Eltern wider. Denn Eltern sind immer in der Vorbildrolle.

Im März durften Kinder und Jugendliche gar keine Altersgenossen treffen; jetzt ist wieder eine strikte Kontaktbeschränkung im Gespräch. Meine Kindheit und Jugend sah da ganz anders aus. Wie sehen Sie die Situation jetzt?

Kontaktbeschränkungen treffen uns alle. Menschen sind soziale Wesen, die den Umgang und Kontakt zu Anderen und vor allem auch zu Gleichgesinnten brauchen, um sich wohl zu fühlen. Insofern treffen die Kontaktbeschränkungen mitten ins Herz der Gesellschaft. Mit Auswirkungen, die man sich derzeit noch nicht genau vorstellen kann. Auch für Erwachsene, für Mütter und Väter, ist es eine Herausforderung, unter den bestehenden Bedingungen psychisch gesund und ausbalanciert zu bleiben. Dazu braucht es schon ein bisschen Kreativität und ein „In-sich-reinhören“, wie ich vor-



Unbeschwerte und spontane Treffen mit Freunden, abseits von Hygiene- und Abstandsregeln und frei von jeder Angst, als „Super spreader“ zu gelten, sind derzeit für Jugendliche so gut wie unmöglich. Und bald sogar vielleicht wieder verboten.

hin ja schon ausgeführt habe. Wenn das nicht gelingt, darf und sollte sich nicht scheuen, Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen! Dafür gibt es viele Ansprechpartner – darunter eben auch uns, die Erziehungsberatungsstelle. Was die Kinder angeht, ist für mich offensichtlich, dass besonders die jüngeren Kinder von Kontaktbeschränkungen in ihrer gesunden Entwicklung behindert werden können.

Wieso das?

Je jünger das Kind ist, umso weniger Ressourcen hat es bis jetzt aufgebaut, umso weniger soziale Kompetenzen bringt es mit. Der Umgang mit Gleichaltrigen ist für die Entwicklung der sozialen Kompetenz extrem wichtig. Man muss sich mal überlegen, was ein achtmonatiger Ausnahmestand für einen Dreijährigen bedeutet: das heißt in einem Viertel seines Lebens läuft vieles, wenn nicht sogar alles, anders als üblich. Und ein Ende ist ja noch nicht wirklich absehbar. Teenager sollten bereits über eine sichere Grundlage verfügen. Aber auch sie brauchen den Kontakt zu Gleichaltrigen, um sich beispielsweise messen zu können; um die beginnende Abgrenzung zum eigenen Elternhaus „einüben“ zu können. Ich meine, dass man bei weitem nicht absehen kann, wie sich die Pandemie und ihre Folgen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auswirken werden.

Im Gespräch ist ja, dass sich Kinder und Jugendliche nur noch mit einem „besten Freund/bester Freundin“ treffen dürfen? Was aber, wenn Sohn oder Tochter gar keinen „besten Freund“ hat. Sondern vielleicht viele verschiedene, lose Kontakte pflegt.

Im Frühjahr hatten die Schulen und Kindergärten völlig geschlossen und den Kindern war keinerlei Kontakt

außerhalb ihrer Familie erlaubt. Somit ist es immerhin schon etwas, wenn die Schulen und Kindergärten geöffnet bleiben und die Politik auch den freundschaftlichen Beziehungen von Kindern ein Augenmerk widmet – was ich im übrigen in dieser Ausnahme-situation für ganz wesentlich und wichtig halte. Damit wir nicht langfristig gesehen eine Nation einsamer Einzelgänger werden! Ob diese Art der Kontaktbeschränkung allerdings sinnvoll ist, hinterfrage ich als Psychologin schon. Und wie dies im Alltag umgesetzt werden kann, überlässt die Politik einmal mehr den Familien selbst. Die Folgeprobleme, die dadurch entstehen, werden meiner Ansicht nach nicht ausreichend mitgedacht.

Soll das Kind jetzt ein Freunde-Ranking machen, wenn es am meisten gern hat? Ist es nicht für Kinder emotional ungeheuer belastend, wenn sie sich für eine beste Freundin oder einen einzigen besten Freund entscheiden müssen? Und was machen Kinder, die keinen besten Freund haben, sondern nur lose Bekanntschaften, mit denen im eigenen Viertel gespielt wird – was ja ebenfalls völlig normal ist. Da ist ein kaum lösbares Dilemma für Kinder und Familien programmiert. Insofern wäre es wünschenswert, die Politik könnte es weiter fassen. Wie wäre es denn beispielsweise, wenn Kinder wochenweise jeweils einen Freund treffen dürften. Dann müsste es nicht gleich „der beste Freund“ oder „die beste Freundin“ sein. Insgesamt geht es ja nur darum, die Anzahl der Kontakte zu reduzieren und nicht darum zu bewerten, wer ist nun ein guter Freund, wer ein weniger guter. Eltern sollten versuchen, ihre Kinder aus diesem Entscheidungsdruck herauszunehmen und eher mit ihren Kindern besprechen, wie und auf welchen Wegen sie gut zu ihren unterschiedlichen Freunden und Bekannten Kontakt halten können. Ob sie telefonieren, chatten oder gar ein Videospieldatei ausmachen wollen. In meinem Bekanntenkreis haben sich beispielsweise Datt-Freunde zusammengetan und spielen gegeneinander mittels Webcam. Das funktioniert und alle haben ihren Spaß. Es geht darum, Wege zu finden, wie Kinder trotz aller Einschränkung ihre sozialen Bedürfnisse leben können. Da sind alle gefordert. Keine Frage.

bleiben die Singles auf der Strecke? Bereits vor der Pandemie gab es einsame Singles. Allerdings ist es jetzt noch schwieriger für Singles, weil alle anderen Formen der Kontaktaufnahme über Hobbys, Freizeitaktivitäten, ablenkende Reisen wegfallen. Eltern, Geschwister oder Großeltern wohnen manchmal weit weg und fallen somit als soziales Netz weg. Allerdings gibt es viele kreative

Wege auch über das Internet Kontakt zu anderen Menschen zu pflegen. Ob jemand auf der Strecke bleibt, entscheidet jeder Single auch ein Stück weit selber.

Manche Familien gewinnen dieser Zeit, in der mehr gemeinsam gearbeitet, aber auch unter einem Dach gelebt wird, sogar viel Gutes ab. Gibt es tatsächlich positive Entwicklungen?

Die Zeit der Pandemie ist sicher eine außergewöhnliche Herausforderung für alle Familien. Allerdings können solche Zeiten auch zusammenschweißen. Im Frühjahrslockdown hat man auch sehr viele Eltern mit ihren Kindern Fahrradfahren oder Spazierengehen gesehen. Da viele Aktivitäten außerhalb der Familie wegfallen, kann sich die eigentliche Familie mehr um sich selbst kümmern. Der Alltag ist nicht mehr eingespannt zwischen Montag gehe ich zum Yoga, Dienstag mein Kind zum Fußball, Mittwoch der Papa zum Kumpels-Stammtisch. Der Stress, den viele Familien sonst haben, nämlich alle Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen, fällt weg. Die jetzigen Zeiten bieten die Chance, als Familie auch einmal zur Ruhe zu kommen, die Beziehungen untereinander zu stärken und sich nicht im Angebot unserer Freizeitgesellschaft aus den Augen zu verlieren.

Interview: CLAUDIA WEINI



Oft spielen Kleinkinder und Schulkinder tatsächlich nur mit einem Freund. Aber die Freunde wechseln. Festgelegt auf genau einen besten Freund sind die wenigsten.

Die ERZIEHUNGSBERATUNG

Offen für alle

Die Erziehungsberatung Roth-Schwabach, Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien und Lebensfragen, hat Büros in Roth und Schwabach und bietet darüber hinaus Außensprechstunden in Thalmässing an. Getragen wird die Stelle gemeinsam von Caritas und Diakonie. Die Beratungen, unabhängig ob persönlich, telefonisch oder per Mail, ist immer kostenfrei und für jedermann und jederfrau, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene offen. Ein weiterer Beratungsschwerpunkt ist die **Schreibaby-Ambulanz** für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern. Über die internet-adresse: roth-schwabach@tlgfw.net können sich Ratsuchende für einen sicheren E-Mail-Schriftverkehr registrieren. Adressen: Erziehungsberatungsstelle Roth, Münchener Straße 33, Telefon (09171) 4000, Mail: info@eb-roth-schwabach.de; Web: www.eb-roth-schwabach.de; Erziehungsberatungsstelle Schwabach, Wittelsbacherstraße 4, Telefon (09122) 9256-500. **Telefonprechstunde:** jeden Werktag zwischen 12 und 13 Uhr steht eine Fachkraft für kurze Fragestellungen zur Verfügung.



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Herausgeberin:

Erziehungsberatungsstelle Roth-Schwabach

Münchener Str. 33, 91154 Roth

Telefon 09171/4000

Telefax 09171/62798

E-Mail: info@eb-roth-schwabach.de

www.eb-roth-schwabach.de

Verantwortlich: Elfriede Schweinzer

Diplom-Psychologin

Leiterin der Beratungsstelle